

Vom klimatisierten Operationsaal in die schwüle Hitze Südostasiens Deutscher Kollege betreute die World-Games-Athleten rund um die Uhr

OSNABRÜCK – Während den „echten“ Olympioniken ein ganzes Heer von Ärzten und Physiotherapeuten zur Seite steht, waren die Teilnehmer der World Games bisher medizinisch eher unterversorgt. Dieses Jahr wurde erstmals ein deutsches Team zur Betreuung entsandt – und hatte alle Hände voll zu tun.

Leiter der medizinischen Crew war Dr. CASPAR GRIM, von Haus aus Oberarzt der Unfallchirurgie und Sportmediziner am Klinikum Osnabrück. Zwar ist ihm die Versorgung von Hochleistungssportlern durchaus vertraut – am Heimatort ist er für Triathleten zuständig –, doch die Betreuung eines derartigen sportlichen Großereignisses war für den 34-Jährigen eine Premiere. Zu verdanken hat er den spannenden Einsatz seinem Chef, Privatdozent Dr. MARTIN ENGELHARDT, der als leitender Orthopäde der deutschen Olympiamannschaft fungiert und so über die nötigen Kontakte verfügt.

3000 Athleten nahmen an den diesjährigen World Games teil – vertreten sind eine Vielzahl von nichtolympischen Sportarten wie Fallschirmspringen, Drachenbootrennen, Faustball oder rhythmische Sportgymnastik. Das deutsche medizinische Team bestand aus vier Ärzten und sechs Physiotherapeuten

und hatte seine Zentrale in einer ehemaligen Schule. Reiseapotheke und weiteres Equipment wurden aus Deutschland mitgebracht. Morgens und abends waren Sprechstunden eingerichtet, darüber hinaus standen die Kollegen aber eigentlich rund um die Uhr zur Verfügung.

Während des zweiwöchigen Aufenthaltes betreuten sie ca. 200 Patienten. Erwartungsgemäß erfolgten

die meisten Konsultationen wegen orthopädischer Probleme: insbesondere Zerrungen und Muskelverspannungen. „Aber etwa 80 Patienten kamen wegen anderer Beschwerden“, berichtet Dr. Grim im Gespräch mit Medical Tribune. Die Palette reichte dabei von Husten über eitrige Paronychien bis zur Dehydratation – Letzteres bei durchschnittlich 35 Grad Celsius und einer Luftfeuch-



Dr. Grim bot den Sportlern rund um die Uhr medizinische Unterstützung.

tigkeit von knapp 90 % nicht weiter verwunderlich.

Besonders spannend fand Dr. Grim, dass nach langen Jahren im OP mal wieder allgemeinmedizinische Kenntnisse gefragt waren. Zweimal kam er dabei aber selbst ins Schwitzen: In beiden Fällen erlitten Sportler epileptische Anfälle und mussten in eine Klinik gebracht werden. „Die Krankenhäuser waren von außen eine optische Katastrophe, aber innen mit einer Topausstattung versehen“, beschreibt der Traumatologe das Szenario. Neueste Röntgengeräte und Computertomographen machten die rasche Diagnostik und eine adäquate Versorgung der Betroffenen möglich. Gleichzeitig lobte der Sportmediziner die hervorragende Kooperation und die sehr guten Englischkenntnisse der

taiwanesischen Kollegen. Die deutsche Station hatte sich in kürzester Zeit einen sehr guten Ruf erworben. Das führte dazu, dass im Verlauf der Wettkämpfe auch zunehmend Sportler anderer Nationen hier Hilfe suchten – und selbstverständlich bekamen. „Insgesamt herrschte bei der ganzen Veranstaltung ein sehr angenehmes zwischenmenschliches Klima und die Taiwaner zeigten sich sehr freundlich und hilfsbereit“, erzählt Dr. Grim.

So kann er auf zwei sehr erfolgreiche Wochen auf der asiatischen Insel zurückblicken und hofft, dass sich schon recht bald wieder die Möglichkeit ergibt, einem derartigen Großereignis beizuwohnen. *abr*



Auch Tanzen zählt zu den nichtolympischen Sportarten der World Games.

Fotos: Dr. Caspar Grim, Klinikum Osnabrück



Verletzungen nicht ausgeschlossen: Beim Rugby geht es oft ruppig zu.



Im Kampf um den Sieg brachten die Drachenboot-Sportler vollen Einsatz.

Wenn ältere Menschen schwach und schwächer werden Diabetes mellitus klaut den Muskel

SUNGNAM – Patienten mit Diabetes mellitus verlieren im Alter mehr Muskelmasse als Gesunde. Das fanden koreanische Forscher heraus, als sie 2675 ältere Personen einer Densitometrie (DEXA) unterzogen. Sechs Jahre lang beurteilten die Ärzte alle 48 Monate die Körperzusammensetzung der Probanden. Zu Beginn der Studie befragte man die

Teilnehmer nach einem bekannten Diabetes und untersuchte vermeintlich Gesunde mittels Glukosetoleranztest. 15 % wussten bereits um ihre Stoffwechselerkrankung und bei 8,4 % wurde der Typ-2-Diabetes neu diagnostiziert.

Die Diabetiker der Studie wiesen einen exzessiven Verlust an Muskelmasse auf und auch das Fettgewebe

am Stamm zeigte erhöhten Schwund. So verzeichneten die Kollegen bei den Patientinnen am Oberschenkel den doppelten Muskelverlust im Vergleich zu gleichaltrigen gesunden Frauen. Auch nach Berücksichtigung von Kofaktoren blieb das Ergebnis der Berechnungen bestehen. *SK*

Seon Wok Park et al., Diabetes Care 2009; 32: 1993–1997

Entscheidungshilfe durch neue Gentests Baby oder Karriere?

LONDON – Viele Frauen möchten sich zuerst um ihre Karriere kümmern und dann die Familie vervollständigen. Nach dem 35. Lebensjahr aber sinkt die ovarielle Reserve in der Regel drastisch, bei manchen Frauen sogar schon viel früher. Damit der Lebensplan durch vorzeitige Menopause oder Infertilität nicht fehlschlägt, wäre eine Vorhersage in

Sachen Ovarialreserve günstig. New Yorker Forscher haben nun eine Korrelation zwischen dem Auftreten der DNA-Sequenz CGG auf einem Gen und dem ovariellen Altern gefunden. Weitere Studien müssen zeigen, ob man bereits jungen Frauen damit Hilfestellungen für die Familienplanung geben kann. *SK*

New Scientist 2009; 204: 8–9